

---

# „Grundlagen und Verständnis von Beratung im Kontext islamischer Wohlfahrtsarbeit. Muslime im Kontext von Beratung.“

Mohammed Naved Johari, Islamische Informations- und Serviceleistungen e. V., Frankfurt/Main

## Beratung ist Kerntätigkeit der Sozialen Arbeit.

Die Beratung ist das mit Abstand kennzeichnendste Tätigkeitsmerkmal von Sozialarbeitern. Beispielsweise hat eine offene Befragung von 299 Sozialarbeitern bezüglich der Tätigkeitsmerkmale, welche ihre Arbeit am treffendsten charakterisieren, 82,9% die Beratung genannt. Die Motivation folgt auf Rang zwei, jedoch relativ weit abgeschlagen mit 67,6%.<sup>1</sup>

## Muslime in Deutschland und innerhalb der Sozialen Arbeit

Zwischen 3,8 und 4,3 Millionen Muslime mit Migrationshintergrund leben in Deutschland, also circa 5% der Bevölkerung. Fast die Hälfte (45%) dieser sind eingebürgert. Folglich sind etwa 1,8 Millionen deutsche Staatsbürger muslimischen Glaubens.<sup>2</sup>

Die Mehrheit der Muslime bezeichnet sich als gläubig,<sup>3</sup> 36% schätzen sich selbst als stark gläubig ein und weitere 50% geben an, eher gläubig zu sein.<sup>4</sup> So betet etwa ein Drittel (33%) der in Deutschland lebenden Muslime täglich und mehr als ein Viertel (28%) der muslimischen Frauen tragen ein Kopftuch. Die überwiegende Mehrheit der Muslime verzichtet aus religiösen Gründen auf bestimmte Speisen und Getränke.<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Klüsche: Befähigung zur Konfliktbewältigung. In: Professionelle Identitäten in der Sozialarbeit/ Sozialpädagogik, S. 93. In: Kleve: Geschichte, Theorie, Arbeitsfelder und Organisationen Sozialer Arbeit. S: 56f.

<sup>2</sup> Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Herausgeber) im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz: Studie "Muslimisches Leben in Deutschland", Juni 2009, 1. Auflage.

[http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Politik\\_Gesellschaft/DIK/vollversion\\_studie\\_muslim\\_leben\\_deutschland.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Politik_Gesellschaft/DIK/vollversion_studie_muslim_leben_deutschland.pdf?__blob=publicationFile), in: <http://www.deutsche-islam-konferenz.de/DIK/DE/Magazin/Lebenswelten/ZahlMLD/zahl-ml-d-node.html> (zuletzt abgerufen am 25.03.2014)

<sup>3</sup> Es gilt zu betonen, dass Statistiken niemals die Sicht auf den einzelnen Klienten trüben dürfen, wenn beispielsweise sich etwa ein Drittel der Iranstämmigen als gar nicht gläubig bezeichnet,<sup>3</sup> sollte folglich nicht allein aufgrund von Namen oder der Herkunft auf die Religion, bzw. die Religiosität der KlientInnen geschlossen werden. Korrekterweise muss also innerhalb der Studie von 3,8 - 4,3 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund aus vornehmlich muslimisch geprägten Ländern resp. 1,8 Millionen deutschen Staatsbürgern, welche ursprünglich aus vornehmlich muslimisch geprägten Ländern stammen, gesprochen werden.

<sup>4</sup> Geschäftsstelle der Deutschen Islam Konferenz Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Herausgeber): Zugangsbarrieren zum Arbeitsmarkt und Fördermaßnahmen zur besseren Arbeitsmarktintegration. Anhang.

<sup>5</sup> Geschäftsstelle der Deutschen Islam Konferenz Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Herausgeber): Zugangsbarrieren zum Arbeitsmarkt und Fördermaßnahmen zur besseren Arbeitsmarktintegration. Anhang. Muslimisches Leben in Deutschland: Daten - Fakten - Zahlen, S. 67. 2012, 2. Auflage.

[http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2012/dik\\_integrat.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2012/dik_integrat.pdf?__blob=publicationFile)

Für die Soziale Arbeit bedeutet diese demographische Lage, dass eine hohe Anzahl von potenziellen KlientInnen - allein 1,35 Millionen bekennende Muslime schätzen sich als stark gläubig ein<sup>6</sup> - nicht nur kultur-, sondern auch religionssensibel im psychosozialen Hilfeprozess zu erreichen ist.<sup>7</sup> Unter anderem aufgrund der Tatsache, dass die muslimische Präsenz in Deutschland zu einem Großteil auf Arbeiteranwerbung und Flucht zurückgeht und aktive Integrations- und Sozialarbeitskonzepte später als benötigt einsetzen, sind Muslime häufig in sozialen Hilfeprozessen anteilmäßig überrepräsentiert. So kommt es beispielsweise vor, dass zwei Drittel der Frauen und Kinder in einem Frauenhaus ursprünglich muslimischen Migrationshintergrund haben.<sup>8</sup>

## Die Bedeutung der Moscheen für die Soziale Arbeit

Etwa ein Fünftel der Muslime sind in religiösen Gemeinden qua Mitgliedschaft organisiert, jedoch erreichen die ca. 2.600 islamischen Gemeinden auch viele Nichtmitglieder bzw. Familienangehörige von Mitgliedern, welche regelmäßig Moscheen besuchen. So besuchen mehr als ein Drittel (35%) aller Muslime mehrmals im Monat und mehr als zwei Drittel (ca.70%) mehrmals pro Jahr religiöse Veranstaltungen.<sup>9</sup>

Die Deutsche Islam Konferenz (DIK) erkennt in ihren Schriften an, dass Imame - deren zentraler Arbeitsplatz ja die Moschee ist - und Religionsbeauftragte in Moscheen Aufgaben von Seelsorgern sowie Jugend- und Sozialarbeiter übernehmen. Beispielsweise wird die Betreuung von Sterbefällen, familiären Konflikten, Gefängnis- oder Krankenhausaufenthalten, Freizeitangeboten, überhaupt sozialen Problemen aller Generationen, von Imamen zusätzlich zu den rituellen Aufgaben übernommen.<sup>10</sup>

Imame werden darüber hinaus als wichtiges, zum Teil noch nicht voll ausgeschöpftes Potenzial in der sozialarbeiterischen Netzwerkarbeit betrachtet. Im Rahmen des Weiterbildungsprojektes *Von „MünchenKompetenz“ zur „Kommunalkompetenz“ für Imame und muslimische Seelsorgerinnen und Seelsorger* wurde beispielsweise als eine „wichtige Zieldimension des Weiterbildungsprogramms“ konstatiert, dass „die Imame und Seelsorgerinnen und Seelsorger als Multiplikatorinnen und

---

<sup>6</sup> Vgl. Geschäftsstelle der Deutschen Islam Konferenz Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Herausgeber): *Zugangsbarrieren zum Arbeitsmarkt und Fördermaßnahmen zur besseren Arbeitsmarktintegration. Anhang. Muslimisches Leben in Deutschland: Daten - Fakten - Zahlen*, S. 13 und 67. 2012, 2. Auflage.

[http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2012/dik\\_integration.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2012/dik_integration.pdf?__blob=publicationFile)

<sup>7</sup> Vgl. Geschäftsstelle der Deutschen Islam Konferenz Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Herausgeber): *Zugangsbarrieren zum Arbeitsmarkt und Fördermaßnahmen zur besseren Arbeitsmarktintegration. Anhang. Muslimisches Leben in Deutschland: Daten - Fakten - Zahlen*, S. 13 und 67. 2012, 2. Auflage.

[http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2012/dik\\_integration.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2012/dik_integration.pdf?__blob=publicationFile)

<sup>8</sup> Schätzlein, Gertrud: *Frauenhaus Schweinfurt: Ein Bericht aus der unterfränkischen Provinz*, in: *Frauenhauskoordinierung e. V.: Newsletter No. 2 | 2010*, S. 10.

[http://www.frauenhauskoordinierung.de/fileadmin/redakteure/pdfs/Newsletter/Newsletter\\_2-2010.pdf](http://www.frauenhauskoordinierung.de/fileadmin/redakteure/pdfs/Newsletter/Newsletter_2-2010.pdf) (zuletzt abgerufen am 25.03.2014).

<sup>9</sup> Projektgruppe „Fortbildung von Religiösem Personal“ der Deutschen Islam Konferenz: *Dialog. Öffnung. Vernetzung. Leitfaden für die gesellschaftskundliche und sprachliche Fortbildung von religiösem Personal und weiteren Multiplikatoren islamischer Gemeinden auf kommunaler Ebene*, S. 21. Geschäftsstelle der Deutschen Islam Konferenz Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Herausgeber). 2011

[http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Politik\\_Gesellschaft/DIK/leitfaden\\_imamfortbildung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Politik_Gesellschaft/DIK/leitfaden_imamfortbildung.pdf?__blob=publicationFile)

<sup>10</sup> Projektgruppe „Fortbildung von Religiösem Personal“ der Deutschen Islam Konferenz: *Dialog. Öffnung. Vernetzung. Leitfaden für die gesellschaftskundliche und sprachliche Fortbildung von religiösem Personal und weiteren Multiplikatoren islamischer Gemeinden auf kommunaler Ebene*. Geschäftsstelle der Deutschen Islam Konferenz Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Herausgeber).

[http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Politik\\_Gesellschaft/DIK/leitfaden\\_imamfortbildung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Politik_Gesellschaft/DIK/leitfaden_imamfortbildung.pdf?__blob=publicationFile) (zuletzt abgerufen am 25.03.2014)

Multiplikatoren mit dem Wissen und der Kompetenz“ ausgestattet werden,“ ihre eigene Klientel an jeweils zuständige soziale Einrichtungen und staatliche Institutionen verweisen bzw. begleiten zu können. Zugleich helfen sie dabei, bestehende Hemmschwellen der Klientel beim Zugang zu Einrichtungen, Diensten und Angeboten abzubauen. Als religiöse Autoritäten genießen sie das Vertrauen ihrer Klientel und wirken als Multiplikatorin und Multiplikator und/oder Mittlerin und Mittler.“<sup>11</sup>

Die DIK empfiehlt innerhalb von Weiterbildungsmaßnahmen für Imame und Gemeindemitarbeitenden, sozialarbeiterische Netzwerkarbeit zu stärken, welches durch Besuche von Jugendämtern und persönlichen Gespräche mit Mitarbeitenden, Besuchen von Migrationsberatungsstellen (Jugendmigrationsdienste, Migrationsberatungen für Erwachsene) Austausch mit Mitarbeitenden von psychologischen und/oder Suchtberatungsstellen erreicht werden möge.<sup>12</sup>

Des Weiteren möge die Förderung der Nutzung des Gesundheitssystems seitens der Muslime durch Besuche von Seniorenheimen, Betreutes Wohnen, sowie von Projekten, die auf Gesundheitsprävention abzielen, vorangetrieben werden.<sup>13</sup>

Gleichfalls werden Kooperationen, z.B. in Form von Info-Abenden und gemeinsamen Job- Börsen, mit muslimische (Migranten-) Verbänden und Moscheevereinen als vielversprechenden Ansätze angesehen um Zugangsbarrieren zum Arbeitsmarkt abzubauen und Fördermaßnahmen zur besseren Arbeitsmarktintegration für Muslime sicherzustellen.<sup>14</sup> Ausdrücklich empfiehlt die DIK, dass im Rahmen von Fortbildungsmaßnahmen für religiöses Personal Einrichtungen der Wohlfahrtspflege bei der Planung und Durchführung dieser miteinbezogen werden sollen, diese gar zu initiieren vermögen.<sup>15</sup>

In Fachkreisen wird Bildungseinrichtungen nahegelegt, sich u.a. auch mit Moscheegemeinden zu vernetzen, um bestimmte Zielgruppen besser zu erreichen.<sup>16</sup>

---

<sup>11</sup> Michaela Hillmeier, Michaela/ Öztürk, Halit/ Spohn, Margret: Von „MünchenKompetenz“ zur „Kommunalkompetenz“. Weiterbildung für Imame und muslimische Seelsorgerinnen und Seelsorger. Eine Handreichung zur Umsetzung in Kommunen, S. 7. Stelle für interkulturelle Arbeit der Landeshauptstadt München Sozialreferat(Herausgeber), 2011.

[http://www.muenchen.info/soz/pub/pdf/388\\_muenchen\\_kompetenz\\_broschuere.pdf](http://www.muenchen.info/soz/pub/pdf/388_muenchen_kompetenz_broschuere.pdf) (zuletzt abgerufen am 25.03.2014)

<sup>12</sup> Projektgruppe „Fortbildung von Religiösem Personal“ der Deutschen Islam Konferenz: Dialog. Öffnung. Vernetzung. Leitfaden für die gesellschaftskundliche und sprachliche Fortbildung von religiösem Personal und weiteren Multiplikatoren islamischer Gemeinden auf kommunaler Ebene, S. 46-47. Geschäftsstelle der Deutschen Islam Konferenz Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Herausgeber). 2011

[http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Politik\\_Gesellschaft/DIK/leitfaden\\_imamfortbildung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Politik_Gesellschaft/DIK/leitfaden_imamfortbildung.pdf?__blob=publicationFile)

<sup>13</sup> Projektgruppe „Fortbildung von Religiösem Personal“ der Deutschen Islam Konferenz: Dialog. Öffnung. Vernetzung. Leitfaden für die gesellschaftskundliche und sprachliche Fortbildung von religiösem Personal und weiteren Multiplikatoren islamischer Gemeinden auf kommunaler Ebene, S. 49. Geschäftsstelle der Deutschen Islam Konferenz Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Herausgeber). 2011

[http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Politik\\_Gesellschaft/DIK/leitfaden\\_imamfortbildung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Politik_Gesellschaft/DIK/leitfaden_imamfortbildung.pdf?__blob=publicationFile)

<sup>14</sup> Peucker, Mario: Muslime auf dem Arbeitsmarkt. Zugangsbarrieren zum Arbeitsmarkt und Fördermaßnahmen zur besseren Arbeitsmarktintegration, in: Geschäftsstelle der Deutschen Islam Konferenz Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Herausgeber): Bessere Integration von Musliminnen und Muslimen auf dem Arbeitsmarkt, 2012, 2. Auflage.

[http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2012/dik\\_integration.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2012/dik_integration.pdf?__blob=publicationFile)

<sup>15</sup> Projektgruppe „Fortbildung von Religiösem Personal“ der Deutschen Islam Konferenz: Dialog. Öffnung. Vernetzung. Leitfaden für die gesellschaftskundliche und sprachliche Fortbildung von religiösem Personal und weiteren Multiplikatoren islamischer Gemeinden auf kommunaler Ebene, S. 31. Geschäftsstelle der Deutschen Islam Konferenz Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Herausgeber). 2011

[http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Politik\\_Gesellschaft/DIK/leitfaden\\_imamfortbildung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Politik_Gesellschaft/DIK/leitfaden_imamfortbildung.pdf?__blob=publicationFile)

<sup>16</sup> Pömper, Hans: Inklusion durch Bildung? Konsequenzen, offene Fragen und pädagogische Impulse für die (Erwachsenen)Bildungsarbeit mit männlichen Migranten. In: Pömper, Hans/ Jansen, Mechtild M./ Ruffing, Andreas/ Nagel,

---

Obig Erwähntem Rechnung tragend, so haben der Lehrstuhl für Islamische Religionspädagogik zusammen mit dem Zentrum für Interkulturelle Islamstudien der Universität Osnabrück eine universitäre Weiterbildungsmaßnahme für SeelsorgerInnen und

Imame durchgeführt, innerhalb derer auch Jugend- und Sozialarbeit thematische Schwerpunkte darstellten.<sup>17</sup>

Zu den in der Fachliteratur erwähnten Qualitätskriterien für die interkulturelle Öffnung werden auch die Abgestimmtheit, Kooperation und Vernetzung u.a. mit Moscheen genannt.<sup>18</sup> Ebenfalls wird ein ressourcenorientierter Ansatz anstelle einer defizitären Erschließung von Sozialarbeiterischen Herausforderungen im Umgang mit muslimischen KlientInnen innerhalb der Sozialen Arbeit vorgeschlagen.<sup>19</sup>

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Akteure der Sozialen Arbeit Potentiale von Moscheegemeinden für eine Zusammenarbeit zum Wohl der KlientInnen mindestens zu prüfen haben.

## Forschungslücken

Nach dem Studium der Sozialpädagogik habe ich mich im Rahmen des Masterstudiums „Management von Gesundheits- & Sozialeinrichtungen“ (Technische Universität Kaiserslautern) innerhalb der Abschlussarbeit mit einer Begründung von Moscheegemeinden als Sozialeinrichtungen auseinandergesetzt. Grund hierfür war ursprünglich die Absicht, die Erstellung eines Leitbildes für eine Moscheegemeinde abzuhandeln. Da Moscheegemeinden nicht als Sozialeinrichtungen bekannt sind, hat das Forschungsvorhaben im Rahmen des Studiengangs einer gewissen Begründung bedurft. Die Untersuchung ermöglichte den Blick auf ein Phänomen, dass ich mit dem Begriff der *Moscheezentrierten Sozialen Arbeit* beschreibe und welches in der deutschen Sozialarbeitswissenschaft<sup>20</sup> mit noch keiner ganzheitlichen eigenständigen Forschung bedacht wurde resp. oft nur implizit<sup>21</sup> in relevanten Diskursen Erwähnung findet.

---

Helga: Was macht Migration mit Männlichkeit?: Kontexte und Erfahrungen zur Bildung und Sozialen Arbeit mit Migranten, Seite 210. 2010.

<sup>17</sup> Projektgruppe „Fortbildung von Religiösem Personal“ der Deutschen Islam Konferenz: Dialog. Öffnung. Vernetzung. Leitfaden für die gesellschaftskundliche und sprachliche Fortbildung von religiösem Personal und weiteren Multiplikatoren islamischer Gemeinden auf kommunaler Ebene, S. 75. Geschäftsstelle der Deutschen Islam Konferenz Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Herausgeber). 2011

<sup>18</sup> Tunç, Michael: Männlichkeit in der Migrationsgesellschaft. Fragen, Probleme und Herausforderungen. In: Pömper, Hans/ Jansen, Mechthild M./ Ruffing, Andreas/ Nagel, Helga: Was macht Migration mit Männlichkeit?: Kontexte und Erfahrungen zur Bildung und Sozialen Arbeit mit Migranten, Seite 31. 2010.

<sup>19</sup> Vgl. Thiessen, Barbara (2007): Muslimische Familien in Deutschland. Alltagserfahrungen, Konflikte, Ressourcen. München: DJI. In: Tunç, Michael: Männlichkeit in der Migrationsgesellschaft. Fragen, Probleme und Herausforderungen. In: Pömper, Hans/ Jansen, Mechthild M./ Ruffing, Andreas/ Nagel, Helga: Was macht Migration mit Männlichkeit?: Kontexte und Erfahrungen zur Bildung und Sozialen Arbeit mit Migranten, Seite 26. 2010.

<sup>20</sup> Dies ergibt einschlägige Recherche, u.a. im Katalog der Deutsche Nationalbibliothek mit dem Stichwort „Moschee“, welche zwar 691 Ergebnisse, jedoch keine relevanten Treffer lieferte.

<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=showFirstResultSite&currentResultId=%22Moschee%22%26any&currentPosition=690> (zuletzt durchgeführt am 31.03.2014)

<sup>21</sup> Vgl. Raphael, Lutz: Handout zum Einleitungsvortrag der Tagung Islamische Studien in Deutschland in Köln: Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Einrichtung von Islamischen Studien in Deutschland, Islamische Studien in Deutschland, 13. Juli 2010, <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/Raphael.pdf> (zuletzt abgerufen am 02.2014)

Diese Forschungslücke wird gegenwärtig in der Ausbildung von Sozialarbeitern an betreffenden deutschen Hochschulen deutlich, gelten doch unter einigen Sozialarbeitern vor allem KlientInnen mit muslimischen Migrationshintergrund als ein in der Sozialen Arbeit schwierig zugängliche Klientel - und auch nicht gering an Anzahl wie bereits eingangs erwähnt. Gleichzeitig ist festzustellen, dass die Moscheegemeinde ein Instrument ist, zumindest einen Teil dieser KlientInnen zu erreichen, nämlich diejenigen, welche dem Gemeindeleben in der Moschee einen hohen Stellenwert beimessen.<sup>22</sup>

Wenn nicht die Moschee Ort der geleisteten Sozialen Arbeit sein wird, warum wird nicht einfach gefordert bzw. gefördert, dass mehr Muslime Soziale Arbeit studieren um in den bestehenden Sozialeinrichtungen zu arbeiten?

## Muslime im Kontext von Beratung Verantwortungsträger

- Wohlfahrtsverbände.
- Deutsche Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.<sup>23</sup>
- Ämter. Das Amt für multikulturelle Angelegenheiten (AmkA) hat beispielsweise zahlreiche Referenzen bezüglich der Einbindung von Moscheevereinen innerhalb der Sozialen Arbeit und darüber hinaus in anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen.<sup>24</sup>

---

<sup>22</sup> Soweit ersichtlich wird die (potenzielle) Rolle der Moschee von Fachleuten in Aufsätzen behandelt, bisher gesichtete Standardwerken fehlen jedoch einschlägige Verweise, wie u.a. im Folgenden deutlich wird: Beispielsweise wird die Moschee nicht explizit aufgeführt im Zusammenhang mit der Forderung nach der Öffnung und Kooperationsbereitschaft der ambulanten Erziehungshilfen in den Abhandlungen über *Ambulante Erziehungshilfen und das Konzept der Lebensweltorientierung und Migration und Soziale Arbeit* im Werk von Chassé, Karl August; Wensierski, Hans-Jürgen: *Praxisfelder der sozialen Arbeit: eine Einführung*. 4. überarbeitete Aufl.. Weinheim, München: Juventa-Verlag, 2004, S. 121-133 und 414-430. Ebenfalls findet die Moschee keinerlei Erwähnung in dem einzigen Aufsatz mit Migrationsbezug, *Lebensweltorientierte Sozialarbeit mit Migranten* in der Monographie von Grunwald, Klaus; Thiersch, Hans: *Praxis lebensweltorientierter sozialer Arbeit: Handlungszugänge und Methoden in unterschiedlichen Arbeitsfeldern*. 2. Aufl.. Weinheim, München: Juventa-Verlag, 2004, S. 265-280. Auch sind Moscheegemeinden nicht thematisiert worden in den Kapiteln über Gemeinwesenarbeit, Streetwork, Sozialraumorientierung und Soziale Netzwerkarbeit im folgenden Werk von Michael Galuskes: *Methoden der Sozialen Arbeit: Eine Einführung. Grundlagentexte Sozialpädagogik/Sozialarbeit*, 2011, S. 103-114, 292-316, 330-339.

Gleichfalls sucht man vergebens nach einer Nennung von Moscheen im Buch von Hinz-Rommel, Wolfgang: *Interkulturelle Kompetenz: ein neues Anforderungsprofil für die soziale Arbeit*. Münster, New York, Berlin, München: Waxmann, 1994. Dieses Buch wurde übrigens von Georg Auernheimer dahingehend gelobt, als das es den Anstoß für die pädagogische Diskussion zum Thema gegeben hat, siehe Bisarani, Kameran: *Sozialpädagogische Familienhilfe für Familien aus islamischen Kulturkreisen: Erfahrungen und Sichtweisen von Fachkräften*. Oldenburg: BIS-Verlag der Carl-von-Ossietzky-Univ., 2011, S. 41. Im Mai 1990 gaben von 20 Fachhochschulen, welche auf eine Umfrage von einem Dozenten der Fachhochschule Frankfurt/Fachbereich Sozialarbeit antworteten, nur zwei Fachhochschulen an, Veranstaltungen zu *Türkische Kultur, Muslime in der BRD* anzubieten. Alle weiteren Veranstaltungen in den Bereichen *interkulturelle Arbeit, multikulturelle Gesellschaft, Fremdenfeindlichkeit* und *Rassismus* sowie *Aussiedler/Übersiedler* waren allgemeiner Natur und hatten keinen Fokus auf Muslime in der Sozialen Arbeit. Insgesamt wurden 49 Fachhochschulen angeschrieben, die Rücklaufquote war also sehr niedrig. Letzteres wie auch die Tatsache, dass nicht alle Fachhochschulen angeschrieben wurden, stellt die Repräsentativität der Umfrage insgesamt infrage. Das Faktum bleibt jedoch bestehen, dass Muslime in der Sozialen Arbeit im Rahmen der Ausbildung von Sozialarbeitern/Sozialpädagogen an den Fachhochschulen nicht im Verhältnis zum Bedarf thematisiert wurden. Letzteres bestätigte mir ein Abgänger (Jahrgang 2010) des Studiengangs Soziale Arbeit der Fachhochschule Frankfurt und Mitglied des Stadtteil-Arbeitskreises Gallus - ein Zusammenschluss von pädagogischen Fachkräften aus Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie den Schulen im Frankfurter Gallus. Wobei die Relevanz dieser Tatsache allein dadurch unterstrichen wird, dass ich als Vertreter einer Moscheegemeinde als Mitglied in diesen Arbeitskreis berufen wurde, zu dem bereits muslimische Sozialarbeiter als feste Mitglieder zählen, jedoch keine starke Moscheebindung mitbringen.

<sup>23</sup> Die Aktualität des Themas wird u.a. auch daran deutlich, dass der Funktionsbereich Fach- und Gesellschaftspolitik des DBSH für den September 2014 und danach für den Mai 2015 eine Fachtagung über „Philosophische und spirituelle Aspekte im sozialprofessionellen Hilfeprozess“ plante und auch einen Vortrag über islamische Spiritualität vorsah. [http://www.dbsh-institut.de/fileadmin/downloads/Flyer\\_01.pdf](http://www.dbsh-institut.de/fileadmin/downloads/Flyer_01.pdf) Innerhalb der DBSH-Fortbildung „Spirituelle Sozialarbeit und die Frage nach dem Sinn. Ihre Bedeutung für das Handeln in der Sozialarbeit und Sozialpädagogik.“, organisiert von der Arbeitsgemeinschaft Christliche Sozialarbeit referierte ich über „Islam, Muslime und Soziale Arbeit – Zukunftsperspektiven“ im März 2015. [http://www.dbsh-institut.de/fileadmin/downloads/FlyerEL\\_2015-03-Labyrinth.pdf](http://www.dbsh-institut.de/fileadmin/downloads/FlyerEL_2015-03-Labyrinth.pdf)



- Jugend- und Sozialämter.

Bei stark religiösen Klienten, mit denen sich der Hilfeprozess extrem schwierig gestaltet, gibt es Einzelfälle, innerhalb derer Jugend- und Sozialämter Moscheevereine zur

Unterstützung aufsuchen.<sup>25</sup>

- Institutionen, welche u.a. direkt mit muslimischem KlientInnen arbeiten.<sup>26</sup> Zu diesen zählen auch und insbesondere Schulen.<sup>27</sup> Diese Gruppe vermag aus der praktisch- fachlichen Perspektive Licht auf die Moscheezentrierte Soziale Arbeit, deren Grenzen und Herausforderungen und Notwendigkeit zu werfen.
- Fachhochschulen und Universitäten welche Sozialarbeiter ausbilden.

Diese haben schließlich den Auftrag, sozialwissenschaftlich gestützt SozialarbeiterInnen für die Praxis vorzubereiten.

- Studiengänge für bekenntnisgebundene Islamische Studien, innerhalb derer gemäß den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Einrichtung von Islamischen Studien in Deutschland das Personal für die von islamischen Verbänden und Moscheegemeinden geleistete Sozial- und Gemeindearbeit ausgebildet werden soll.<sup>28</sup>

---

<sup>24</sup> Zu diesen zählen: Mitplanung des Workshops Jugendarbeit in Frankfurter Moscheegemeinden (Nov. 2008); u.a. mitveranstaltet vom Hessischen Islamforum und dem Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt; in Zusammenarbeit mit Frankfurter Moscheevereinen und - Verbänden, dem Stadtjugendring mit Mitgliedsvereinen sowie dem Evangelischen Regionalverband. Als Vertreter eines muslimischen Verbandes wie auch einer Moscheegemeinde war ich in einer Doppelrolle mit von der Partie, siehe:

[http://www.frankfurterjugendring.de/projekte/-/show/839/Jugendarbeit\\_in\\_Moscheegemeinden\\_2008/](http://www.frankfurterjugendring.de/projekte/-/show/839/Jugendarbeit_in_Moscheegemeinden_2008/) (05.02.2014)

<sup>25</sup> So wurde ich Ende letzten Jahres wurde ich vom Frankfurter Jugendamt zu einem einschlägigen Gespräch eingeladen.

<sup>26</sup> So hat beispielsweise die Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V. im März 2012 die Initiative ergriffen und Kontakt gesucht zur muslimischen Gemeinde Islamische Informations- und Serviceleistungen e.V. und kundgetan, dass die Zusammenarbeit mit muslimischen KlientInnen sich teilweise als schwierig gestaltet. Zu den Ergebnissen der Zusammenarbeit gehören, dass die Moscheegemeinde kostenlos drei Flyer der Lebenshilfe ins Arabische übersetzte und eine eigenen Broschüre („Über den Islam und seinen respektvollen und barmherzigen Umgang mit Menschen mit Behinderungen) erstellte.

Am 21. Februar 2014 war ich dazu eingeladen folgenden Workshop zu halten: „Moscheegemeinden als Instrument zur Förderung von Chancengleichheit, Teilhabe & Inklusion“ im Rahmen der Fachtagung zum Thema „Chancengleichheit, Teilhabe, Inklusion - neue Formen der Unterstützung“ Projektleiter: Rüdiger Hausmann, Bildungsreferent (Dipl. Päd.) des Paritätisches Bildungswerk - Bundesverband - e.V. Aufgrund des Promotionskollegs habe ich den Auftrag weitergeleitet.

<sup>27</sup> Am 05. Februar diesen Jahres leistete ich Beratung für eine Frankfurter Gesamtschule in Punkto Konzepterstellung für eine AG, welche u.a. den Rahmen dafür gibt, wie man schwierige Schüler mit muslimischem Hintergrund besser erreichen kann. Anwesend waren der Schulleiter und seine Vertretung sowie drei LehrerInnen sowie eine Vertreterin des AmKA. Abgesehen von diesen Einzelfall, so sind Islam und Muslime im Rahmen des Schulalltags und der Schulsozialarbeit ein Dauerthema, nicht nur in Bezug auf die Thematiken der Klassenfahrten und des Schwimmunterrichts.

<sup>28</sup> Raphael, Lutz: Handout zum Einleitungsvortrag der Tagung Islamische Studien in Deutschland in Köln: Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Einrichtung von Islamischen Studien in Deutschland, Islamische Studien in Deutschland, 13. Juli 2010, <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/Raphael.pdf> (zuletzt abgerufen am 02.2014)

---

**Islamisch-theologische Zugänge zur Sozialen Arbeit (PDF, 26 Seiten):**

[http://www.monajo.de/wp-content/uploads/2014/07/Die\\_Moschee\\_als\\_Institution\\_der\\_Sozialen\\_Arbeit\\_theologische\\_Begrueundung.pdf](http://www.monajo.de/wp-content/uploads/2014/07/Die_Moschee_als_Institution_der_Sozialen_Arbeit_theologische_Begrueundung.pdf)

**Die Moschee als Institution der Institutionen der Sozialen Arbeit: Empirischer Zugang am Beispiel des I.I.S. e.V.**

<http://www.monajo.de/2014/05/die-moschee-als-institution-der-sozialen-arbeit-empirischebegrueundung-am-beispiel-des-i-i-s-e-v/>

Dieser Text ist ausschließlich zum privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen, schriftlichen Genehmigung der Urheberin/des Urhebers bzw. der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Alle Rechte bleiben bei der Autorin/dem Autor. Eine Stellungnahme der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist durch die Veröffentlichung dieser Präsentation nicht ausgesprochen. Für die Richtigkeit des Textinhaltes oder Fehler redaktioneller oder technischer Art kann keine Haftung übernommen werden. Weiterhin kann keinerlei Gewähr für den Inhalt, insbesondere für Vollständigkeit und Richtigkeit von Informationen übernommen werden, die über weiterführende Links von dieser Seite aus zugänglich sind. Die Verantwortlichkeit für derartige fremde Internet-Auftritte liegt ausschließlich beim jeweiligen Anbieter, der sie bereitstellt. Wir haben keinerlei Einfluss auf deren Gestaltung. Soweit diese aus Rechtsgründen bedenklich erscheinen, bitten wir um entsprechende Mitteilung.

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart  
Im Schellenkönig 61  
70184 Stuttgart  
Telefon: +49 711 1640-600  
E-Mail: [info@akademie-rs.de](mailto:info@akademie-rs.de)